

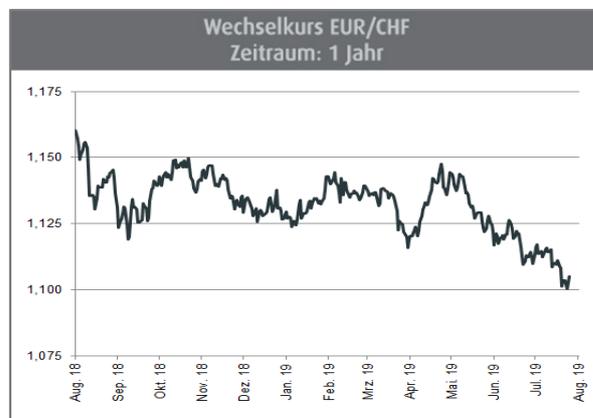
# Schweizer Franken (Stand: 02.08.2019)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis<sup>1</sup>

comdirect

## Aktuelle Situation

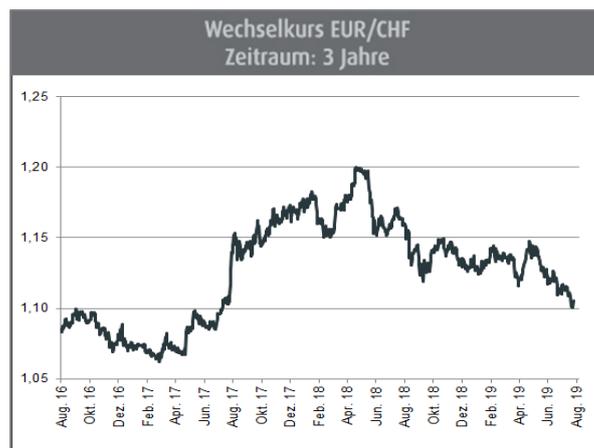
Der Franken hat Ende Juli zum Euro den höchsten Stand seit zwei Jahren erreicht. Grund dafür waren Spekulationen über eine bevorstehende Zinssenkung der Europäischen Zentralbank (EZB), die den Euro drückten. Marktbeobachter gehen mittlerweile mehrheitlich von einer bevorstehenden Zinssenkung der EZB aus. Ein solcher Schritt der EZB könnte auf die Märkte eine schockartige Wirkung haben. Der Schweizerischen Nationalbank (SNB) dürfte die Entwicklung keine Freude bereiten. Sie ist an einem möglichst schwachen Schweizer Franken interessiert, um so die exportorientierte Wirtschaft des Landes zu stützen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat sie Negativzinsen von minus 0,75 % eingeführt und interveniert immer wieder am Devisenmarkt. Der Euro ist die wichtigste Exportwährung für die Schweiz. Der Anstieg des Frankenkurses hat aber noch einen weiteren Grund: die Schweiz machte zuletzt vor allem auch ihrem Ruf als sicherer Hafen wieder alle Ehre. Ein Blick auf den Kursverlauf des Frankens zum Euro spiegelt dies wider. Wurden die Finanzströme nach der Euroeinführung durch die Zuversicht in dessen ewige Stabilität getragen, kehrte mit der Finanzkrise 2008 der kalte Wind der monetären Realität zurück. Die Gegenbewegung nach der dramatischen Abwertung des Euro im Jahr 2015, die von Juli 2017 bis März 2018 lief, ändert an dieser Einschätzung nichts Wesentliches. Und so konsolidiert der Franken seine Gewinne, seit die Schweizerische Notenbank die letzte große Schlacht gegen die Aufwertung des Frankens am 15.01.2015 verlor, der Mindestkurs zum Euro bei 1,20 CHF brach und der Leitzins um weitere 0,5 % in den Negativbereich gesenkt wurde. Aktuell liegt er wie gesagt bei minus 0,75 %. Die SNB hat seither vielfach interveniert und sich der Aufwertung des Frankens entgegengestellt. Bis jetzt ist der Erfolg dieser Interventionen allerdings bescheiden. Denn offensichtlich gibt es stärkere Einflussfaktoren. Lange muss man dabei nicht suchen,



und die Liste der Risiken wird immer länger, auch innerhalb der Schweiz. Was zählt, ist eben die relative Vorteilhaftigkeit, und die steigt weiter zugunsten der Schweiz. Ein derzeit relevanter Kapitalstrom in den Franken kommt aus dem Vereinigten Königreich. Das steigende Risiko eines harten Brexits dürfte auf der Insel genug Briten veranlassen, einen Teil ihres Geldes im wahrsten Sinne des Wortes zu sichern. Sicher ist es dabei vor allem im Franken, denn bei einem Blick auf das Regierungssystem ist er dann wieder plötzlich da, der relative Stabilitätsvorteil. Inhaltsgleiches gilt auch für den Euroraum und die EU. Es ist dabei nicht nur italienisches Schwarzgeld, was es mit der Weißgeld-Strategie der Schweiz deutlich schwerer hat, dort zu versickern. Es ist ein weiteres Zeichen für den Vertrauensverlust, der am Euro und den ihn tragenden Institutionen nagt.

## Ausblick

Seit Mai dieses Jahres wertet der Kurs des Schweizer Franken gegenüber dem Euro in einem stabilen Trendkanal auf. Haupttreiber dieser Bewegung ist – wie oben bereits dargelegt – der Brexit und seine potentiellen Folgen für Verbraucher und Unternehmen in Großbritannien. Durch die Wahl des Brexit-Hardliners Boris Johnson zum neuen Premierminister des Vereinigten Königreichs ist die Gefahr eines „harten Brexits“ deutlich gestiegen. Marktteilnehmer, die auf ein Einlenken Johnsons nach seiner Wahl gesetzt haben, sehen sich nun eines besseren belehrt: Johnson führt Großbritannien auf einen EU-Austritt ohne Nachfolgeabkommen zu. Angesichts dessen ist davon auszugehen, dass die Kapitalströme von der Insel Richtung Schweiz nun eher noch zunehmen und den Kurs des Frankens zu weiteren Höhen treiben werden. Die aktuell noch intakte Widerstandslinie bei 1,10 EUR/CHF wird nicht mehr lange halten. Es ist davon auszugehen, dass der Franken dieser 1,10er-Marke bald überwinden und zu neuen Höhenflügen ansetzen wird.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.